

NEU ERSCHIENEN:

BUNDESDEUTSCHE FLÜCHTLINGS- POLITIK UND IHRE TÖDLICHEN FOLGEN (1993 – 2011)

■ ANTI-RASSISTISCHE INITIATIVE BERLIN »DokumentationsStelle«

Seit fast zwei Jahrzehnten erstellt die Antirassistischen Initiative Berlin (ARI-Dokumentation) die Chronologie, in der die brutalsten Auswirkungen der deutschen Flüchtlingspolitik auf die Betroffenen dokumentiert sind. Diese mittlerweile zweibändige Sammlung von Einzelschicksalen, beschreibt Geschehnisse, bei denen Menschen körperlich zu Schaden gekommen sind – also Todesfälle und Verletzungen. So detailliert und knapp wie möglich, so anonym oder authentisch wie notwendig.

Es begann 1994 mit einem Anruf im ARI-Büro – ein Mann war auf der Suche nach seinem Neffen, der sich auf seinem Weg in die BRD zuletzt aus Polen gemeldet hatte. Die Suche nach dem Vermissten – zunächst auf deutscher, dann auf polnischer Seite – offenbarte ein Drama, das sich am Grenzfluß Neiße ereignet hatte. 22 tamilische Flüchtlinge waren von ihren Fluchthelfern in das Wasser geführt worden, die starke Strömung hatte sie weggerissen. Neun Personen waren ertrunken. Einer der Toten war der Neffe des Mannes.

Durch diese Recherchen und deren Veröffentlichung mit dem ARD-Film »Tod in der Neiße« mußte der Bundesgrenzschutz erstmalig öffentlich zugeben, daß es wieder Tote an den deutschen Grenzen gab – diesmal an den Ostgrenzen des Landes.

Da schnell klar war, daß dies nur die Spitze eines Eisbergs sein konnte, recherchierte die Arbeitsgruppe systematisch weiter – damals noch ohne Internet. Zu den »Toten und Verletzten an den Grenzen« kamen schnell weitere Themen, wie Mißhandlungen der Flüchtlinge vor und während der Abschiebungen oder Folterungen und Verschwindenlassen nach der Abschiebung in die Herkunftsländer.

Aber auch viele der Flüchtlinge, die in der BRD um ein Bleiberecht kämpften, zerbrachen an dem komplexen System der Abschottung und Ausweisung oder am gesellschaftlichen Rassismus: Selbsttötungen

und Selbstverletzungen aus Angst vor Abschiebung sind ebenfalls Teil der Dokumentation, wie auch Beispiele der direkten staatlichen Gewalt, bei denen es zu Trennungen Minderjähriger von ihren Eltern, zu Inhaftierung jugendlicher Flüchtlinge oder schlichtweg zu Mißhandlungen und unterlassener Hilfeleistung durch Betreuungs- und Bewachungspersonal kam.

... BODYCOUNT ...

Die Zahlen, die sich aus dem Gesamttext ergeben, sind das greifbare Ergebnis der Dokumentation und somit ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Sie dienen immer wieder als Beleg für die menschenverachtende Flüchtlingspolitik der BRD. Jedoch sind diese Zahlen, trotz großem Engagement in der Recherche, intensiver Durchforstung der Tagespresse und der flüchtlingspolitischen Texte, deren Ergebnisse fast einhundert Ordner füllen, kritisch zu hinterfragen.

Die langjährigen Erfahrungen der Dokumentarist_innen zeigen, dass ihnen immer nur ein kleiner Teil der Geschichten bekannt wird, der dann dokumentiert werden kann. Die allermeisten gewalttätigen Geschehnisse bleiben unbekannt.

Das hat verschiedene Gründe. Wenn die Geschichten nicht veröffentlicht sind, dann ist ARI-DOK auf die Zuarbeit und Zusammenarbeit mit Organisationen und Einzelpersonen (Unterstützer_innen, Anwalt_innen, Familienangehörigen) angewiesen. Dieses geschieht in sehr unterschiedlicher Qualität und Intensität.

Manchmal sind es aber auch die Flüchtlinge selbst, die aus Angst, Mißtrauen, schlechten Erfahrungen und aufgrund ihres unsicheren Aufenthaltsstatus keine weiteren Schwierigkeiten haben möchten, sodass sie ihre Informationen wieder zurückziehen.

Die auffällige Differenz der Zahlen zwischen Ost- und West-Bundesländern bezüglich rassistischer Überfälle erklärt sich auch daraus, dass es in einigen Ost-Ländern staatlich finanzierte Beratungsstellen für Opfer rassistischer Gewalt gibt bzw. gab – in Westdeutschland jedoch nicht.

Da die Angaben zu den toten und verletzten Flüchtlingen an den deutschen Grenzen, entsprechend der Informationsquellen (Bundesgrenzschutz, Bundespolizei u.a.), sich nur auf die deutsche Seite beziehen, ist die Gesamtzahl auch hier sehr viel höher.

Auch die Geschichten der nach der Abschiebung verletzten, verschwundenen oder getöteten Flüchtlinge sind – mit wenigen Ausnahmen – ausschließlich Zufallsergebnisse. Die Recherche in den Herkunftsländern ist äußerst schwierig, weil die Menschen aufgrund ihrer politischen Verfolgung untertauchen oder weiter fliehen müssen, oder weil sie in den Gefängnissen »verschwinden«. Berichte über Folter und Mißhandlungen können demzufolge auch nur von Menschen gegeben werden, die irgendwie aus den Händen der Verfolger entkommen sind und die noch die Kraft, das Geld und die Möglichkeit haben, sich in Deutschland oder bei ihren Angehörigen zu melden.

Trotz alledem hält die Dokumentation der Kritik von seiten einzelner Politiker_innen oder Journalist_innen über die Jahre hinweg stand. Sämtliche Infragestellungen und Verleumdungsversuche wurden mit schlichten Fakten widerlegt. Und dem Kommentator des Brandenburger Verfassungsschutzes, der die Inhalte der Dokumentation dafür geeignet hält, die »Gewaltbereitschaft« von »Linksextremisten« zu fördern oder »direkt hervorzurufen«, muss nicht widersprochen werden – im Gegenteil. (»Vom Text zur Tat« – 16.9.2003).

Die Arbeit mit ihren jetzt über 6000 beschriebenen Geschehnissen in zwei DIN A4-Bänden steht für sich und alle Geschichten sind belegbar.

So zuverlässig, daß im Jahre 1998 die Evangelische Kirche Deutschlands ein eigenes Heft herausgab, in dem rund 60% der Einzelfälle von der ARI-Dokumentation wortgleich abgeschrieben war, ohne dass diese Quelle auch nur erwähnt wurde.

Kommentar des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages im Jahre 2004: »Unter dem Titel ›Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen‹ hat die ›Antirassistische Initiative Berlin‹ die derzeit umfassendste und aktuellste Dokumentation zur Flucht- und Migrationsproblematik erstellt.«

Doch die eigentliche Zielgruppe, für die die Dokumentation schon so lange erstellt wird, sind die Menschen, die an flüchtlingspolitischen Themen arbeiten, die die Inhalte und Ergebnisse der Dokumentation als Argumentationshilfe für ihren politischen Kampf und als Beispiele für Kampagnen, Redebeiträge, Artikel, Filme usw. nutzen.

Ein Wunsch der ARI-DOK ist es, in Arbeitsteilung gemeinsam dem Ziel aller Bestrebungen näher zu kommen, die elende Flüchtlings- und brutale Abschiebepolitik zu kippen, um die Forderung »Bleiberecht für Alle« endlich einzulösen. ✖

WEITERE INFORMATIONEN

✖ *Antirassistische Initiative Berlin*
»DokumentationsStelle«
Haus Bethanien – Südflügel
Mariannenplatz 2 A
10997 Berlin
ari-berlin-dok@gmx.de – Fon 030 617 40 440 – Fax 030 617 40 101
www.ari-berlin.org/doku/titel.htm